Nr. 362. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 6. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

fand gestern die erste Lesung der Münzgesetznovelle statt. Die Absicht der Vorlage, die vom Verkehr abgelehnten Münzsorten, das goldene Fünfmarkstück und das Zwanzigpfennigstück aus Silber wie aus Nickel, aus dem Verkehr zu ziehen, fand keinen Widerspruch, dagegen gab der fernere Vorschlag, unter Vermehrung der Scheidemünze bis zu 14 Mark auf den Kopf der Bevölkerung die Thaler nach und nach in Fünfmark- bezw. Zwei- oder Einmarkstücke umzuprägen, den Anlaß zu einer größeren währungspolitischen Debatte. Der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann lehnte in seiner einleitenden Rede diesen Standpunkt für die Beurtheilung der Vorlage ab, die wesentlich hervorgetretenen Verkehrsbedürfnissen zu entsprechen suche. Auch der Reichsbankpräsident Dr. Koch ging mit der Bemerkung, daß die Währungsfrage erledigt sei, über diesen Punkt hinweg und beschränkte sich auf den Nachweis, daß der Thaler vom Verkehr abgestoßen werde. Dagegen wurde der Vorlage von den Rednern aus dem Hause eine prinzipielle Bedeutung beigelegt. Von der bimetallistischen Seite vertheidigten die Abgg. v. Frege, Dr. Arendt, Dr. Hahn und v. Kardorff den mit den Rechten des Währungsgeldes ausgestatteten Thaler, der übrigens schon jetzt vom Bundesrathe als Scheidemünze erklärt werden kann, als eine Hauptsäule unserer Währung, die nach der Annahme der Vorlage zusammenbrechen müsse. Wenn der Abg. Dr. Arendt den Zeitpunkt für die Einbringung dieser Novelle ungeeignet fand, weil die Regierung die Zustimmung der rechten Seite zur Flottenvorlage wünsche, so ist diesem Einfall keine über die augenblickliche rhetorische Wirkung hinausgehende Bedeutung beizumessen. Auf der anderen Seite begrüßten die Abgg. Heiligenstadt (natl.), Siemens (freis. Vg.) und Fischbeck (freis. Vp.) die Vorlage als die endliche Durchführung der reinen Goldwährung, und der Sozialdemokrat Dr. Schönlank schloß sich dieser Auffassung aus Haß gegen die Agrarier an. Im Einzelnen ist hervorzuheben, daß der Staatssekretär eine spätere Einziehung der Fünfzigpfennigstücke und vermehrte Ausprägung von Zehnmarkstücken in Aussicht stellte. Die Redner der Rechten wünschten ein 25 Pfennig-Stück. Die Vorlage wurde von der Rechten und dem Zentrum an eine Kommission verwiesen.

Das Reichsmilitärgericht.

Ueber die am 1. Oktober 1900 erfolgende Einrichtung des Reichsmilitärgerichts enthält der Reichsetat für 1900 eine Denkschrift, der wir Folgendes entnehmen: Der ganze Aufbau des Reichsmilitärgerichts, des obersten Gerichtshofs in militärgerichtlichen Angelegenheiten für die gesammte bewaffnete Macht des Reichs ist dem des Reichsgerichts nachgebildet. Es sollen zunächst drei Senate einschließlich des baierischen Senats gebildet werden. Die Bestimmungen über die Bildung der Senate und deren Besetzung mit sieben Richtern entsprechen den für das Reichsgericht gültigen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes; die Zuziehung von Hülfsrichtern ist, wie beim Reichsgericht, unzulässig. Die Anstellung der Senatspräsidenten und Räthe erfolgt ebenfalls nach den für die Mitglieder des Reichsgerichts gültigen Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, wie auch die Vorbedingungen für ihre Anstellung dieselben sind. Auch die günstigen Grundsätze für die Pensionirung der Reichsgerichtsräthe finden auf die Reichsmilitärgerichtsräthe Anwendung. Die Mitglieder sind theils Offiziere, theils Beamte. An der Spitze steht als Präsident ein General oder Admiral mit dem Range eines kommandirenden Generals; er ist zur Repräsentation verpflichtet, und zwar sowohl seinem Range nach gleich den kommandirenden Generalen, wie seiner Dienststellung nach gleich dem Präsidenten des Reichsgerichts. Aus diesen Rücksichten ist bei Bestimmung der Höhe der Repräsentationskosten davon auszugehen, daß einschließlich dieser die Besoldung des Präsidenten des Reichsgerichts erreicht werden muß, und daß das zu gewährende Diensteinkommen nicht hinter dem der kommandirenden Generale zurückbleibt. Der Präsident erhält deshalb außer einem Gehalt von 12 000 Mark eine Dienstzulage von 18 000 Mark, sowie freie Dienstwohnung mit Gerätheausstattung und Feuerungsmaterial, sowie 6 Pferderationen. Es werden ihm 2 Majore als Adjutanten beigegeben. Für die militärischen Mitglieder des Gerichts sind etatsmäßige Stellen (im Hauptamt) und außeretatsmäßige (im Nebenamt) geschaffen. Die Inhaber der etatsmäßigen Stellen werden in der Regel den Vorsitz in den Verhandlungen zu führen haben, können aber auch nach Bedarf in allen Senaten als Richter verwendet werden; außerdem sollen sie die Prüfung der rechtskräftigen Urtheile von militärischen Gesichtspunkten aus vornehmen. Der Bedeutung dieser Geschäfte entsprechend sind 3 etatsmäßige Stellen, 2 für Generalmajors und aus Ersparnißrücksichten zunächst versuchsweise eine für einen Obersten vorgesehen, mit Gehältern von 9000 und 7800 Mark. Die übrigen noch erforderlichen militärischen Mitglieder, deren Zahl auf 12 festgesetzt ist, sind nur als Richter zu verwenden und haben diese Thätigkeit im Nebenamt gegen eine Zulage von 600 Mark zu versehen. Beamtenstellen werden errichtet 3 für Senatspräsidenten und 12 für Reichsmilitärgerichtsräthe, so daß auf jeden Senat 1 Präsident und 4 Räthe entfallen. Der Senatspräsident leitet die Verhandlungen und wird in dieser Thätigkeit auch nicht durch den rangältesten Offizier, der in den Gang der Verhandlung selbst nicht eingreifen darf, beschränkt; er leitet die Urtheilsberathung, sammelt die Stimmen, verkündet das Urtheil und trifft alle außerhalb der Verhandlungen nothwendigen Verfügungen. Wenn auch der rangälteste Offizier aus militärischen, besonders disziplinarischen Rücksichten bei den Verhandlungen den Vorsitz führt, so soll dadurch die Vollwerthigkeit der Stellung des Senatspräsidenten nicht vermindert werden. Die Senatspräsidenten sollen daher auch bezüglich des Einkommens diejenige Stellung erhalten, die dieser Bedeutung ihres Amts und dem Ansehen entspricht, das sie in Heer und Marine in Anspruch zu nehmen haben. Sie erhalten daher 12 740 Mark Gehalt und 1620 Mark Servis, so daß sie den Senatspräsidenten des Reichsgerichts unter Anrechnung des pensionsfähigen Servises gleichstehen. Ebenso werden die Reichsmilitärgerichtsräthe, von denen jeder Senat ein überzähliges Mitglied erhält, mit 10 968 Mark Gehalt und 1314 Mark Servis den Reichsgerichtsräthen gleichgestellt. Die Stellung des Ober-Militäranwalts, dem in höchster Instanz neben der Wahrung des Gesetzes auch die Vertretung der militärdienstlichen Interessen und damit derjenigen der Autorität der Kommandogewalt obliegt, stellt sich als eine für das Rechtsleben wie für die Disziplin im Heer und Marine hochwichtige dar. Sie soll nicht nur des Dienstansehens wegen, sondern auch ihrer sachlichen Bedeutung nach so ausgestattet werden, daß sie auch bedeutenden Persönlichkeiten erstrebenswerth erscheint. Der Ober-Militäranwalt wird deshalb dem Ober-Reichsanwalt gleichgestellt und erhält dasselbe Gehalt ꝛc. wie die Senatspräsidenten. Jedem Senat wird ferner ein den Reichsmilitärgerichtsräthen gleichgestellter Militäranwalt ständig überwiesen. Außerdem werden zur Militäranwaltschaft zwei Hülfsarbeiter (Oberkriegsgerichtsräthe oder Kriegsgerichtsräthe) einberufen, von denen einer die Begnadigungsangelegenheiten und die Vorbereitung der Bestätigung von Urtheilen durch den Kaiser bearbeiten soll. Dem zweiten Hülfsarbeiter soll die Aufstellung einer Kriminalstatistik für das Heer und die Marine, der Jahresbericht und die Geschäftsübersicht zugetheilt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn auch die englischen Blätter fortfahren, hin und wieder von englischen Siegen zu berichten, so ist es doch sicher, daß die Lage der Buren eine fortgesetzt günstige ist und daß England immer mehr die Schwierigkeiten des südafrikanischen Krieges einsieht. Wenn immer neue englische Verstärkungen abgeschickt werden, so ist schon gestern angedeutet, daß diese Verstärkungen bald ihr Ende erreicht haben, indem der englische Ersatz fast erschöpft ist. Aber auch die Buren sind nicht müde, neue Kräfte heranzuziehen, und sie scheinen jetzt alles aufzubieten, um die Holländer in der Kapkolonie für sich zu gewinnen und dies scheint ihnen zu gelingen, denn nach einem Telegramm des „Daily Tel." hätten sich in den nordöstlichen Kreisen der Kolonie bereits 2000 Kapholländer den Buren angeschlossen. Die Warnungsproklamation des Generals Buller wurde heruntergerissen und mit Füßen getreten. Man nimmt an, daß sich nunmehr sämmtliche Afrikander gegen die Engländer erheben werden.

Daß die englischen Truppensendungen bei dem gegenwärtigen stürmischen Wetter sehr zu leiden haben, beweist der Umstand, daß vorgestern das Transportschiff „Ismore" mit einer Batterie Feldartillerie und einem Theil der 10. Husaren an Bord bei den Felsen der St. Helena-Bai auf Grund gerathen ist, die Truppen sind glücklich gelandet, aber die Pferde befinden sich noch an Bord.

Inzwischen wird in London schon wieder einmal das Gerücht von dem Tode des Generals Joubert verbreitet. In Kapstadt sollen Briefe aus Pretoria eingetroffen sein, welche das Leichenbegängniß des Generals beschreiben.

Die neuesten Nachrichten über den „großen Sieg" am Modder-River klingen schon vorsichtig, so veröffentlicht „Daily Chronicle" in seiner gestrigen Abendausgabe ein Telegramm über diesen Kampf. Dem Korrespondenten zufolge betrug die Zahl der Buren 10 000. Sie waren gut verschanzt und verfügten über zahlreiche Artillerie. Die englischen Truppen bestanden aus 6½ Bataillonen Infanterie, dem neunten Lanzenreiter-Regiment und 8 Batterien. Die Buren schossen mit der größten Treffsicherheit auf die vordringende englische Infanterie, welche sehr starke Verluste aufzuweisen hatte. Die Highlanders versuchten mehrmals den Fluß zu überschreiten, wurden aber jedes Mal durch das mörderische Feuer der Buren zurückgeworfen. Die Ansicht im Generalstabe ist, daß niemals bei einer Schlacht die englischen Truppen einem so heftigen Feuer ausgesetzt waren, wie bei diesem Angriff. Bis zum Einbruch der Nacht dauerte der Kampf. Die Buren zogen sich sodann mit ihrer Artillerie zurück.

Ferner meldet die gestrige zweite Ausgabe der „Times" in einer Drahtung aus Modder River Station vom 29. November über den weiteren Verlauf der Schlacht: Die Aufstellung der Buren am Modder River war halbkreisförmig. Die englischen Truppen wurden beim Anmarsche von beiden Seiten unter Feuer genommen. Bei Anbruch der Dämmerung des 28. Novembers gingen ein Theil der 9. Brigade und die Hochländer auf dem äußersten linken Flügel über den Fluß unter Benutzung eines Mühlenwehrs, stromabwärts von der Stelle der Modder Riverbrücke, und faßten jenseits Fuß. Die Nacht brach herein, ohne daß der Sieg entschieden war, jedoch folgten am Morgen des 29. November die Garden der 9. Brigade, da inzwischen die Stadt eingeräumt war. Darauf setzte auch der Rest der Truppen über den Fluß. Während des Kampfes hatten die Buren auf Wagen der Sanitätskolonne und auf Verwundete, die sich auf dem Verbandplatze befanden, Geschützfeuer abgegeben.

Auch in Ladysmith wird die Lage der Engländer immer verhängnißvoller, das Bombardement der Buren hat in den letzten Tagen viel mehr Schaden angerichtet als bisher, man schätzt die um Ladysmith liegenden Buren auf ca. 10 000 Mann, die in Colenso stehenden sogar auf 15 000 Mann.

Eine Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Lourenco Marques besagt, dort seien Nachrichten aus Mafeking eingegangen, die bis zum 21. November reichen. Sie melden, daß dort alles ruhig sei. Die Beschießung habe angedauert und beträchtlichen Schaden in der Stadt angerichtet. Das Kloster sei acht Mal von Geschossen getroffen. Ein Hotel sei theilweise zerstört. Getödtet sei jedoch Niemand. Die Garnison glaube zuversichtlich, sie werde sich halten können.

Zum Kommandeur der sechsten Division ist Generalleutnant Sir Charles Mansfield Clarke, bisher als Nachfolger des in Ladysmith eingeschlossenen Generals White General-Quartiermeister des englischen Heeres, ernannt worden. General Clarke hat manchen Strauß in Südafrika mitgemacht. Er führte das 57. Regiment bei Ginginhlovo und Etshowe und befehligte dann eine größere Abtheilung bis zum Ende des Zulukrieges im Jahre 1879. Er nahm auch Theil an den Operationen in Basutoland und gegen die Stämme östlich vom Drakensberg in den Jahren 1880—81, während welcher Zeit er die Kolonialtruppen des Kaplands als Generalmajor befehligte. Er hatte dann mehrere wichtige Kommandos in Aldershot, war stellvertretender Generaladjutant des englischen Heeres und fünf Jahre lang an der Spitze der Truppen in Madras, bis er vor einem Jahre nach England zurückberufen wurde.

In der Transvaal-Gesandtschaft zu Brüssel nahestehenden Kreisen wird versichert, daß General Joubert zu Anfang voriger Woche mit der Hauptmacht bei Bloemfontein stand. Joubert leite jetzt die Operationen der Buren auf dem westlichen Kriegsschauplatze.

Neunzehn Mitglieder des Rothen Kreuzes aus Berlin trafen gestern in Rom ein und fuhren nach Neapel weiter, um an Bord des Dampfers „Herzog" nach Südafrika abzugehen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** trifft übermorgen in Hannover ein, um sich von dort nach Bückeburg zu begeben. — Herr **Emil Mayr**, der kartographische Leiter im Reichsmarineamt, ist am 3. Dezember im 56. Lebensjahre plötzlich am Herzschlag gestorben. — Am 3. d. Mts. feierte der Vorsteher des Zentral-Bureaus des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, **Geheime Kanzleirath Bröse**, sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Oberjustizrath **Dr. Franz Oppenhoff**, der hervorragende Jurist, ist in Aachen gestorben. — Auf der Liste der Kandidaten für den **bischöflichen Stuhl in Mainz** stehen Weihbischof Dr. Fischer (Köln), Domkapitular und Seminarprofessor Dr. Brück (Mainz), Domprobst Fehr (Worms), Dekan Dr. Engelhardt (Heppenheim), Pfarrer und Diözesanpräses Forschner (Mainz) und Prinz Max von Sachsen (Nürnberg). — Mit dem 1. April 1897 ist den **Dampfkesselüberwachungsvereinen in Preußen** die Beaufsichtigung der rund 11 000 bis dahin von den Gewerbeaufsichtsbeamten revidirten landwirthschaftlichen und Schiffsdampfkessel im staatlichen Auftrage überwiesen worden. Diese Dampfkessel dienen Betrieben, die nicht unter die Gewerbeordnung fallen. In Folge des andauernden Aufschwunges der Industrie und der fortschreitenden Erweiterung des Geschäftskreises der Gewerbeaufsichtsbeamten hat sich deren weitergehende Entlastung als nothwendig erwiesen. Diese soll dadurch herbeigeführt werden, daß den Dampfkesselüberwachungsvereinen vom 1. April künftigen Jahres ab die Ausführung aller periodischen Untersuchungen und Abnahmeprüfungen der bisher staatlich revidirten gewerblichen Dampfkessel im staatlichen Auftrage und gegen Ueberlassung der dafür aufkommenden Gebühren übertragen wird. Nach längeren Verhandlungen ist hierüber eine Verständigung mit dem Zentralverbande der Dampfkesselüberwachungsvereine erreicht worden. Es handelt sich dabei um rund 27 000 Dampfkessel. Dem Landtage, der bei der Etatsberathung Gelegenheit finden wird, zu der beabsichtigten Maßregel Stellung zu nehmen, wird als Anlage zu dem Entwurfe des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1900 eine die Einzelheiten der Regelung näher erläuternde Denkschrift vorgelegt werden. — Ueber die Frage der künftigen **Bildung der Wählerabtheilungen für die Gemeindewahlen** finden zur Zeit Konferenzen mit den betheiligten Staatsbehörden unter Zuziehung von Vorstehern größerer Gemeindeverbände statt. Zu diesem Zwecke war der Ministerialdirektor von Bischoffshausen mit dem Geh. Regierungsrath Dr. Freund vor einiger Zeit in Köln. In diesen Tagen hat eine gleiche Konferenz in Breslau stattgefunden. Die Herren haben von dort die Reise nach Posen fortgesetzt. — Die am Sonntag in Hildesheim begangene **Feier des 25jährigen Bestehens des Hildesheimer liberalen Vereins** hat sich zu einer bedeutsamen Kundgebung für die nationalliberale Partei gestaltet. — In der baierischen zweiten Kammer hat eine dreitägige **Debatte über das königl. Hofbräuhaus** stattgefunden. Man beschwerte sich öffentlich über die — wir wissen nicht ob baierische — Grobheit des Direktors und dessen zeitweise Bevorzugung ausländischen Hopfens und eben solcher Gerste vor den baierischen Landesprodukten. Minister v. Riedel hat eine strenge Untersuchung zugesagt. — Die in Graudenz erscheinende „Gazeta Grudziondzka" hat dieser Tage einen Hetzartikel unter der Ueberschrift **„Fort aus den Kriegervereinen"** gebracht, der die polnischen Mitglieder von Kriegervereinen zum Austritt aus diesen Vereinen auffordert, da sie noch schädlicher als die „Hakatistenvereine" seien. Der Artikel schließt wie folgt: „Allen denjenigen, welche bisher noch Kriegervereinen angehören, geben wir vier Wochen Zeit. Wer dann noch Mitglied eines solchen Vereins ist, dessen Namen werden wir der Zeitung bekannt geben, und wenn wir dieserhalb eine besondere Beilage drucken müßten."

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. In der Audienz, die der Kaiser noch vor der Reise nach England dem türkischen Botschafter gewährte, konnte dieser als Geschenk des Sultans ein von dem französischen Maler Bourgereau in den 70er Jahren gemaltes, eine junge Frau mit Wasserkrug darstellendes Gemälde, sowie einen orientalischen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel überreichen, dessen Damascenerklinge reich mit Arabesken verziert ist. Der Sultan schenkte noch zwei edle arabische Pferde, die von einem Flügeladjutanten überbracht wurden.

— Auf den Karolinen weht jetzt die deutsche Flagge. Das Kanonenboot „Jaguar" ist unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Kinderling am 30. November in Shanghai eingetroffen, nachdem es in unserem neuen Südsee-Inselgebiet die Aufgabe der Flaggenhissung erfüllt hat. Am 26. September hatte er Herbertshöhe (Bismarck-Archipel) verlassen, war Mitte Oktober in Jaluit (Marschall-Inseln) eingetroffen und dann mit dem Gouverneur der Karolinen, v. Bennigsen, dem Vizegouverneur und zwei Bezirkshauptleuten in Begleitung des gecharterten Dampfers „Nustad" zur Ausführung der Besitzergreifung der mikronesischen Inseln abgedampft. Nachdem die Karolinen, Marianen und Palau-Inseln nunmehr auch formell unter deutschen Schutz gestellt waren, und die deutsche Verwaltung eingesetzt worden, ging „Jaguar" nach der ostasiatischen Station. Vorläufig befindet sich kein deutsches Kriegsschiff in dem neuen Gebiet. Als Stationsschiff für die mikronesischen Inseln ist das Kanonenboot „Tiger" in Aussicht genommen, das am 15. August in Danzig vom Stapel lief und in den ersten Monaten des nächsten Jahres nach der Südsee abgehen soll.

— Zur Jahrhundertwende ist für die katholische Kirche von dem Papste ein Jubiläumsjahr angeordnet worden. Vor längerer Zeit gaben die klerikalen Blätter bereits von dieser Absicht des Papstes Kenntniß. Nun wird das Rundschreiben des Papstes, das diese Anordnung trifft, veröffentlicht. Es ist vom 11. Mai dieses Jahres datirt, nimmt auf die Jahrhundertwende Bezug und ordnet an, daß von Weihnachten dieses Jahres bis zum nächstfolgenden Weihnachtstage ein „Jubeljahr" statthaben solle, wofür unter gewissen Bedingungen ein vollkommener Ablaß gewährt wird. Besonders wird noch eine Pilgerfahrt nach Rom empfohlen. Das päpstliche Rundschreiben nimmt ähnlich wie seiner Zeit der Brief Pius IX. an Kaiser Wilhelm I. alle Christen für die Kirche in Anspruch. Während die Kanisius-Encyklika von dem Protestantismus in sehr verletzenden Wendungen sprach, wird diesmal die gesammte Christenheit vom Papst zur Hoffnung auf Verzeihung eingeladen; die Kirche sei „erfüllt von dem Verlangen, selbst die widerspenstigen Herzen durch ein Uebermaß von Liebe und Huld zu besiegen". An anderer Stelle sind aber doch noch einige „Obertöne" der in der Kanisius-Encyklika angeschlagenen Saiten zu hören: „Wenn man aber Umschau hält und den Blick nach der entgegengesetzten Seite wendet, welche Blindheit, welche Verirrung, welch' eine Menge von Menschen, die dem ewigen Verderben zueilen! Das Herz preßt sich uns zusammen, so oft wir daran denken, daß so viele Christen, verlockt durch eine zügellose Freiheit im Denken und Empfinden, das Gift verderblicher Lehren gierig in sich aufnehmen und unablässig daran arbeiten, die unschätzbare Gnade des heiligen Glaubens in ihrem Herzen zu zerstören." Ueber die reale Bedeutung des Jubeljahres äußert sich

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

13. Nachdruck verboten.

Das Mädchen antwortete nicht darauf, es warf stolz den Kopf zurück und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Nun, jedenfalls sind Ihre Bemühungen bei meiner Tochter vergeblich gewesen, wie Sie überhaupt wohl schwerlich Proselyten für Ihre neue Frauenbeglückungstheorie finden werden. Meine Tochter wird in Kurzem gnädige Frau sein."

Das war der letzte Trumpf, den die Dame sich nicht enthalten konnte, auszuspielen. Die Wirkung desselben blieb ihr freilich verborgen, denn Helene machte die Thür hinter sich zu.

Sie ging nach ihrem Zimmer und packte ihre Sachen zusammen, es wäre schwer zu beschreiben, welcher Kampf in der Seele des Mädchens tobte, wie Zorn und Scham und Schmerz darin mit einander rangen. Zuletzt war es doch der letztere, der die Oberhand erhielt, ein Paar heiße Tropfen fielen auf die arbeitenden Hände, die Zeichen einer Schwäche, deren sie sich geschämt hätte, wenn es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, daß es Thränen waren. Sie ließ, während sie den großen Koffer zuschnallte, einige Sekunden die Hände ruhen, als wäre die Kraftanstrengung für sie zu groß, dann, als sie die Arbeit beendet, nahm sie ihren Paletot und Hut und machte sich zum Gehen fertig.

Sie hatte schon die Thürklinke in der Hand, aber ihr Fuß zögerte, die Schwelle zu überschreiten — für immer. Sie lauschte nach dem Nebenzimmer, dem Lucies, aber es war ruhig dort, kein Laut. Da ging sie plötzlich durch das Gemach zurück und klopfte an die Thür Lucies. Es erfolgte keine Antwort, aber während sie an der Thür stand, glaubte sie ein Geräusch hinter derselben zu vernehmen. Sie öffnete dieselbe und trat hinein. Lucie saß auf der Kauseuse und blickte ängstlich nach der Eintretenden, fast schien es, als hätte sie im ersten Moment die Absicht gehabt, zu entfliehen, aber dann kauerte sie sich zusammen und saß erwartend still.

„Lucie," sagte das eintretende Mädchen leidenschaftlich, „gieb mir ein Wort der Erlösung mit auf den Weg, der mich für immer von hier fortführt. Du weißt, daß ich nichts gethan habe, dessen ich mich anzuklagen brauchte. Du hast vorhin Dich nicht benommen, wie unser Freundschaftsbund es Dir zur Pflicht gemacht hätte, ich möchte Dich verachten, wenn ich Dich nicht zu sehr liebte."

„Was sollte ich sagen?"

„Ja, wenn Du es nicht selbst weißt und fühlst!" entgegnete Helene bitter. „Hätte Dir Dein Herz nicht die Worte eingeben müssen, die Deine Mutter verhinderten, mich auf den Tod zu kränken, hättest Du nicht für mich müssen eintreten wie für Dich selbst?"

„Ich habe meiner Mama die nöthigen Aufschlüsse gegeben!" sagte Lucie.

„Nachher, als es zu spät war — o Du hast Dich schlecht bewährt!"

„Ich glaube, Fräulein Stark, Sie fassen die Sache zu tragisch, zu exaltirt auf, es liegt das in Ihrer excentrischen Natur. Sie verlangen von mir zu viel. Natürlich bedaure ich sehr, daß es so gekommen ist, und daß wir uns nun trennen müssen."

„Bedauern Sie es wirklich?" fragte Helene schneidend, „wohl kaum! Sie werden ja in kurzer Zeit „gnädige Frau" sein, wie Ihre Mama mir sagte, da wäre ich doch wohl überflüssig gewesen."

Helene kämpfte mit einer Verlegenheit.

„Nun ja, ich mußte dies Versprechen geben, um meine Mama zu versöhnen."

„Zu versöhnen für die „Schmach", die Du ihr angethan, daß Du dem armen Mädchen ohne ehelichen Namen, ohne Geld — eine Proletarierin — für kurze Zeit die Illusion erregiest, daß sie durch ihren gleichen Bildungsgrad Dir auch gleich stehen könne!" Sie lachte bitter auf. „Ich habe diese Illusion theuer bezahlt — verflucht sei mein Fuß, wenn er wieder die Schwelle von einem Euresgleichen als Dienende übertritt! So mögen Sie denn glücklich werden mit Ihrem zukünftigen Gatten, Sie wissen Ihre Neigungen vorzüglich den Situationen anzupassen!"

„Sollte ich etwa später allein und schutzlos in der Welt dastehen?"

„Das wäre nie geschehen — so lange ich noch in dieser schnöden Welt athmete." Sie trat plötzlich dicht vor Lucie hin, und ihre Stimme bebte in leidenschaftlichen Tönen unter den folgenden Worten:

„Ob Du mit Deinem schwachen Gemüth wohl eine Ahnung hast von der ganzen Gluth der Liebe, der Freundschaft, die ein Menschenherz erfüllen kann! Mädchen, ich habe Dich mit dieser geliebt! Wie der Epheu seine Luftwurzeln in jede Fuge, jeden Riß der Mauer schlägt und selbst im Umsturz sie noch umklammert, so hätte ich an Dir gehangen bis in alle Ewigkeit. Diese Hände hätten für Dich gearbeitet, wenn es hätte sein müssen, Arbeit, die ich für mich selbst niemals gethan hätte. Wo ich meine Freundschaft gelobte, da gab ich mich ganz, mit meinem vollen Herzen. Du hast es mir geraubt, denn nur einmal hätte ich es zu vergeben. Du hast mich nicht verstanden, nicht begriffen, Du thust es auch jetzt nicht, denn Du hast nur die laxen Begriffe von der Freundschaft wie die meisten Anderen. Aber die Schuld lag mit an mir, ich hätte Dich richtiger beurtheilen sollen."

„Ich verstehe Sie allerdings kaum," sagte Lucie befremdet, „was Sie da schildern, das ist nicht Freundschaft, das ist Liebe."

„Allerdings Liebe — aber Liebe und Freundschaft verschmelzen für mich in einen Begriff, die höchste Freundschaft ist Liebe und die höchste Liebe ist Freundschaft."

Lucie schüttelte den Kopf.

„Sie schildern das Gefühl, das man nur für einen Mann empfinden kann," sagte sie zögernd.

„Für einen Mann? — Ha! So hast Du mich nie verstanden," entgegnete Helene kurz und wandte sich nach der Thür: „Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl!" rief Lucie ihr nach, „und denken Sie nicht unfreundlich von mir."

Helene stürmte aus dem Hause — sie wußte nicht wohin. Es fing bereits in den Straßen leise zu dämmern an, und sie irrte in denselben umher — ohne Absicht, ohne Ziel. Ein Ziel!? Das Wort stand ihr plötzlich noch ganz unbewußt wie eine Frage vor der Seele und wollte nicht wieder weichen. Gab es denn für sie ein solches — hat das Menschenherz auf dieser Erde überhaupt eines? Was ist das Ziel alles Strebens, alles Ringens, alles Sorgens auf der Welt, das Ziel der Glücklichen und Unglücklichen? Sie brauchte nicht weit nach der Antwort zu suchen, ein vorüberfahrender Leichenwagen gab sie ihr, die letzte Fahrt eines Armen, wie der dürftige Aufzug bewies, den man deshalb in der Dämmerung vorgenommen. Er war vielleicht in seinem Leben niemals auf einem Federwagen gefahren und es jetzt das erste Mal. Ja wohl, das war die Antwort, das war das Ziel — der große Gleichmacher! — Die da draußen ruhen unter dem kühlen Rasen, sie kennen keine Sorgen, keine Rangesunterschiede mehr; den sie da drinnen fortfuhren im Wagen, das war vielleicht ein ehrlicher Arbeiter gewesen, der mit seinen schwieligen Fäusten mühsam sich ein Brod verdient und nie abgeirrt vom Pfade des Rechts. Und da draußen legten sie ihn vielleicht neben einen Schurken, einen Betrüger, der vom Schweiß der Armen sich gemästet und sein Feind im Leben gewesen war, und zur anderen Seite neben ihn etwa eines jener unglücklichen Frauenzimmer, die Jenem das Geld verprassen geholfen. Der große Gleichmacher — er fragt darnach nicht — sie sind eben am „Ziel"! War es nicht das Beste, was sie thun konnte, wenn sie still dem Zuge folgte und sich daneben bettete, um zu schlafen und zu vergessen all das Erdenweh? — Es würde ja Frühling in der Natur, da würde eine mitleidige Nachtigall auf ihrem Hügel in der Mainacht ihr ein Schlummerlied singen und die Wipfel der Bäume im leisen Rauschen mit einstimmen in die uralte Melodie vom Sterben und Auferstehen. —

Sie war mechanisch mit dem Zuge ein Stück gegangen, da drehte sie sich plötzlich mit einer energischen Wendung ab, um sich dem dämonischen Sirenengesang zu entreißen. Nein, dazu war es immer noch Zeit, jetzt noch nicht! Jetzt fühlte sie noch Thatkraft genug in sich, um zu kämpfen, zu streben, trotzig dem Schicksal die Stirn zu weisen. Sie hatte ja noch ein anderes Ziel — muthig zu kämpfen für die unterdrückten Rechte ihres Geschlechts; konnte es denn nicht sein, daß die Götter sie begnadigen wollten, Großes, Welterschütterndes zu vollbringen? —

„Guten Abend, Fräulein Stark, wohin so eilig?" sagte eine Mädchenstimme neben ihr.

Sie hielt in ihrem stürmischen Gang inne und blickte, wie aus einem tiefen Traum erwachend, auf. Neben ihr stand Fräulein Börner in Begleitung einer anderen jungen Dame, die sie nicht kannte, welche ihr Jene aber vorstellte:

„Fräulein Berndt, meine Freundin und Kollegin."

Helene war mit Lili Börner einige Male in dem Musikinstitut von Frau Wernicke, die Lilis Tante war, zusammengetroffen, als sie dort Bestellungen zu machen hatte. Frau Wernicke war Lucies Lehrerin und kam zu dieser, Unterricht im Klavierspiel gebend, manchmal auch ging Lucie ins Institut. Daher diese Bekanntschaft. Lilis Liebenswürdigkeit und Schönheit hatten auch auf Helene ihren Eindruck nicht verfehlt, und das sonst nicht leicht zugängliche Mädchen hatte sich immer gern mit ihr unterhalten.

Die beiden Freundinnen gingen Arm in Arm und trugen jede eine Notenrolle in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

der preußische Episkopat in einem vom 23. August auf der letzten Bischofskonferenz in Fulda beschlossenen Runderlaß, worin die Bischöfe die Vorlesung des päpstlichen Schreibens von der Kanzel anordnen und zum Schluß eine Peterspfennigkollekte am Neujahrstag „mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des päpstlichen Stuhles der Mildthätigkeit der Gläubigen aufs wärmste empfehlen“.

Ausland.

In **Pest** begann die gestrige Reichstagssitzung ruhig, endigte aber so stürmisch, wie schon seit Jahren keine. Ministerpräsident Szell beantwortete eine Interpellation in der Angelegenheit der Meldung der Reservisten, welche in den Kontrollversammlungen den Aufruf auf Ungarisch mit „Jelen“ beantworten. Szell sprach unter fortwährendem kolossalen Lärm des Hauses. Man unterbrach ihn und brachte Hochrufe aus. Szell sagte: „Von 410 000 gemeldeten Reservisten wurden 17 verurtheilt, 9 Mann wurde die Strafe nachgesehen. Die Armeesprache ist die deutsche, und die Befehle seines Offiziers muß jeder Soldat ohne zu klügeln befolgen.“ Darauf entstand ein furchtbarer Spektakel; Rufe wie: „Ungarns Ministerpräsident beschimpft die ungarische Sprache!“ „Oesterreichischer Landsknecht!“ „Schande!“ „Schmach!“ tönten durcheinander. Abgeordneter Barabas sagte: „Des Kriegsministers von Krieghammer Verordnung ist ein Revolver, gerichtet auf die ungarische Jugend, und der Ministerpräsident Ungarns hat sich der Soldateska angeschlossen. Hinter der Verordnung steht nicht ein verfassungstreuer König, sondern ein Imperator. Wenn der König die Uniform als Soldat anzieht, verschwindet uns der Krönungsmantel des heiligen Stefan!“ Dieser Angriff auf die Krone entfesselte unsagbaren Lärm. Die Regierungspartei verlangte die Entziehung des Wortes, worauf Barabas erklärt: „Wenn der König es nicht gestattet hätte, so hätte Krieghammer es nicht gewagt, die Verordnung auszugeben. Seit 1867 liebt uns der König nicht mehr, noch dankt er uns.“ Rufe rechts: „Das Wort entziehen!“ und links: „Abzug Szell!“ „Wo ist der Strick? Hoch!“ erschallten immer lauter. Endlich konnte namentliche Abstimmung erfolgen, bei der ein Fehler vorkam, so daß sie heute wiederholt werden muß.

In **Paris** sucht der „Gaulois“ Gallifet bloßzustellen, indem er ihm folgende Aeußerungen zuschreibt: „Nach der Fällung des Renner Urtheils kam ein hervorragendes Kabinetsmitglied tief erregt zu mir und erklärte mir, das Urtheil sei unannehmbar und der Ministerrath müsse eine Aufhebung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vorschlagen. Meine Zustimmung sei nöthig, um dem Beschluß durch Einstimmigkeit volles Gewicht zu geben. Ich überlegte mir die Sache 24 Stunden und sagte dann, diese Maßregel wäre die blutigste Beleidigung zweier Kriegsgerichte, des Heeres und des Kriegsministers. Wenn sie beschlossen wird, trete ich mit Begründung meines Schrittes zurück. Waldeck-Rousseau sagte mir, wir können uns beim Renner Urtheil nicht beruhigen. Wollen Sie nicht die Aufhebung, so sind wir zur Begnadigung entschlossen; dem werden Sie doch zustimmen? Ich erwiderte: unter zwei Bedingungen. Erstens muß Dreyfus die Gnade verlangen und dadurch seine Verurtheilung annehmen, zweitens will ich aus Heer einen Tagesbefehl richten, den ich dem Ministerrath nicht unterbreite. Meine Bedingungen wurden angenommen. Ich gestatte nicht, daß Mercier verfolgt werde; er ist nur der Uebereilung schuldig. Hätte er einen Monat gewartet, so hätte er Dreyfus die Hand im Sack ertappt, denn für mich besteht keine Spur eines Zweifels, Dreyfus ist schuldig, aber er hat zwei Mitschuldige. Hier hätte Gallifet die beiden Namen genannt. Er hätte geschlossen: „Man wirft mir die Verfolgung einiger Offiziere vor. Ich habe ihnen Ehrenposten gegeben, die sie selbst wünschen.“ Die „Croix“ versichert, Mercier bewerbe sich im Sommedepartement um einen Senatssitz. — Am eröffneten Sozialistenkongreß nehmen gegen 1300 Abgesandte Theil. Die Guedisten stehen den Jauresisten äußerst schroff gegenüber und scheinen in der Ueberzahl. Die Abstimmung über die Tagesordnung ergab 822 guedistische gegen blos 461 Jauresistische Stimmen, doch ist es möglich, daß Jaures Beredtsamkeit die Stimmung umkehren wird. Jaures spricht sich jedenfalls in der „Pet. Republ.“ höchst hoffnungsvoll aus. „Echo de Paris“ verbreitet, die Minister seien unzufrieden mit der Absicht Millerands, sich persönlich auf den Kongreß zu begeben und seinen Eintritt ins Ministerium zu vertheidigen.

Aus **Dublin** berichtet die Zeitung „Belfast News Letter“, in Folge einer sensationellen Information, die zu den leitenden Militärkreisen in Dublin gelangte, sei die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet worden. Es verlaute, daß das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sei, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamitattentaten die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen.

In **Finnland** soll eine eigenthümliche Versicherungsgesellschaft ins Leben treten. Ihre Entstehung verdankt sie dem Generalgouverneur Bobrikow, der bekanntlich ein so großes „Wohlwollen“ für die Presse an den Tag legt, daß das Zeitungsverbot in Finnland jetzt eine alltägliche Erscheinung ist. Da dies für alle davon Betroffenen höchst unangenehm ist, haben verschiedene angesehene Redakteure eine „Zensurversicherungsaktiengesellschaft für Zeitungen in Finnland“ ins Leben gerufen und eben beim Senat die Statuten eingereicht. Der Zweck dieser für Finnland sehr zeitgemäßen Versicherungsanstalt ist, gegen eine feste Jahresprämie die Herausgeber und Redakteure bis zu 60 v. H. des Verlustes, der durch Einziehung eines Blattes entsteht, zu versichern. Das Aktienkapital besteht aus über 50 000 Mark und kann auf eine halbe Million erhöht werden.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Ein Irade des Sultans ordnet die tägliche Schließung sämmtlicher türkischer Tekkes (das sind Derwischklöster und ähnliche religiöse Institutionen) um 12 Uhr an. Da die Tekkes bisher Abends zu Zusammenkünften und Meinungsaustäuschen geistlicher und anderer Würdenträger benutzt wurden, erregt die obige Maßnahme große Unruhe in den genannten Kreisen.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** ist das Grundstück der bisherigen Provinzial-Irrenanstalt in der Bleistraße für den Preis von 61 500 Mark in den Besitz des Herrn Höppner übergegangen. — „Aus Scherz“ hatte der Schuhmachermstr. Arend in **Gützkow** im Oktober d. J. ein Inserat nach der „Greifsw. Ztg.“ gesandt, worin der gleichfalls in Gützkow wohnhafte Schuhmachermstr. Wentzel durch den Ankauf eines Grundstückes in der Lage sei, eine größere Schuhwaarenfabrik einzurichten und daß er in Folge dessen 25 Gesellen suche. Dieser Scherz wurde von der Strafkammer zu Greifswald aber als Fälschung einer Privaturkunde angesehen und Arend zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — In **Pollnow** wurden die Kaufmann Dörfer'schen Eheleute sowie eine Verwandte, die bei denselben als Dienstmädchen in Stellung ist, verhaftet. Die Verhafteten sind dringend verdächtig, das in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. in dem Dörfer'schen Hause ausgekommene Feuer selbst angelegt zu haben bezw. dabei behülflich gewesen zu sein. — In **Wolgast** beging der Stickmeister Scherrer sein 25jähriges Jubiläum als Meister in der dortigen Stickereifabrik. — In **Anklam** ernannte der Verein ehemaliger Soldaten Herrn Pastor Taege zum Ehrenmitglied. — In **Treptow a. R.** haben die Materialwaarenhändler beschlossen, die bisher üblichen Weihnachtsgeschenke an die Kunden fortfallen zu lassen, dagegen aus ihren Mitteln ein Kapital zu stiften, welches bei der Sparkasse zinsbar angelegt, wohlthätigen Zwecken dienen soll. — Ueber das Vermögen des Porzellanhändlers Samuel in **Köslin** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Bei der zweiten Lehrerprüfung an dem Seminar in Köslin sind 15 Prüflinge durchgefallen, von 48 Gemeldeten haben nur 33 bestanden. — In **Kolberg** ist der Baumeister Theodor Martin gestorben, derselbe war lange Jahre als Stadtverordneter und Stadtrath im kommunalen Dienste thätig. — In **Persanzig** bei Neustettin brannte am Sonntag Abend das Gehöft des Büdners Hillger vollständig nieder, schon war das Vieh aus dem Stalle geholt, als eine Kuh wieder in denselben zurücklief. Der Besitzer wollte das Thier abermals retten, kam aber elend bei dem Versuche um; während Mensch und Vieh noch nicht wieder ins Freie gelangt waren, stürzte das Dach herab und Hillger sowie die Kuh verbrannten.

Versicherungswesen.

Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Stettin. Der Versicherungsbestand stieg bis Ende November auf 192 420 Personen, die zusammen mit 601 103 495 Mark Kapital und 2 440 990 Mark jährl. Rente versichert blieben. Von den in den verflossenen 11 Monaten eingereichten 11 551 neuen Anträgen über 47 876 883 Mark Kapital und 174 360 Mark Jahresrente wurden abgeschlossen und eingelöst 9317 Policen über 37 874 880 Mark Versicherungssumme und 169 550 Mark Jahresrente.

Für durch Tod und bei Lebzeiten von Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten wurden vom 1. Januar bis 30. November d. J. ausgezahlt 12 580 766 Mark, im Ganzen seit Bestehen der Gesellschaft 206 Millionen Mark. Von dem Gesamt-Ueberschuß des Jahres 1898 gelangten an die mit Gewinnantheil Versicherten mehr als 90 Prozent mit 4 016 242 Mark und seit 1871 zusammen 47,2 Millionen Mark als Dividende zur Ueberweisung. Diese Versicherten sind seit ihrem Eintritt an jedem Jahresüberschüß der Gesellschaft betheiligt und beziehen die erste Dividende schon nach 2jährigem Bestehen ihrer Versicherung. — Dividende an die Mitglieder des Plans B seit 1882 alljährlich um 3 Prozent steigend — an Versicherte aus 1880: 60 Prozent, 1881: 57 Prozent, 1882: 54 Prozent, 1883: 51 Prozent u. s. w. auf die 1898 gezahlten vollen Jahresprämien. Für diese Versicherten hat die Germania einen besonderen Dividendenfonds gebildet, der Ende 1898 14 632 207 Mark betrug und lediglich zur Gewährung von Dividenden an diese Versicherten dient.

Die Sicherheitsfonds der Germania beliefen sich nach der letzten Jahresbilanz auf 220 390 964 Mark, die Gesamtaktiva, wovon 83 Prozent auf mündelsichere erstklassige Hypotheken entfallen, auf 224 650 530 Mark.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 5. Dezember. Die zweite Verhandlung in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts betraf Nothzucht und wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Angeklagte Maurer Karl Tavernier aus Stallberg bei Torgelow wurde zu 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Stargard, 4. Dezember. Wie seiner Zeit mitgetheilt, war der Kaufmann Karl Meißner, welcher hier ein Bankgeschäft betrieb, flüchtig geworden, stellte sich aber später wieder freiwillig der Behörde. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde derselbe wegen einfachen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Köslin, 4. Dezember. Der Redakteur der „Kösliner Ztg.“, Max Kraenz, wurde von der hiesigen königl. Strafkammer heute wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Kriegervereins zu Zabrze, des königl. Oberbergraths Hilger, zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt, die Staatsanwaltschaft hatte nur 30 Mark beantragt. Die Beleidigung war in einer in der „Kösl. Ztg.“ vom 31. Juli aufgenommenen Korrespondenz gefunden, in welcher behauptet wurde, die polnischen Mitglieder des Vereins würden durch Gratisgewährung von Biermarken zum Besuch der Versammlungen veranlaßt, in denen nur deutsch verhandelt würde, trotzdem dem größten Theil der polnischen Kameraden das Verständniß für die deutsche Ausdrucksweise fehle. Wie der Vorsitzende in der Begründung des Urtheils ausführte, glaubte der Gerichtshof, daß durch den Artikel mehr dem Polenthum wie dem Deutschthum genützt worden sei.

Madrid, 4. Dezember. Das Schwurgericht in Badajoz hat vier Männer, die im vorigen Jahre den Gutsbesitzer Manuel Trigueros zu Tode quälten, um ihn zur Herausgabe einer hohen Summe zu zwingen, zum Tode verurtheilt. Badajoz wird demnach nächstens der Schauplatz einer vierfachen Hinrichtung durch das Würgeisen sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Dezember. Der Neujahrsbriefverkehr wird voraussichtlich beim bevorstehenden Jahreswechsel aus Anlaß der Jahrhundertwende einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen und an die Leistungsfähigkeit der Reichspost außerordentlich hohe Anforderungen stellen. Das hiesige Postamt hat daher höherer Anordnung zufolge besondere Maßnahmen getroffen, die zur Sicherung der ordnungsmäßigen und glatten Erledigung des Verkehrs dienen sollen. U. A. ist im Schaltervorraum des Postamts 1 schon jetzt ein besonderer Briefkasten aufgestellt worden, der mit 6 Einwurfsöffnungen, und zwar 1. für Briefe nach Stettin Ort, 2. für Briefe nach Berlin Ort, 3. für Briefe nach Kurs bis Berlin und darüber hinaus, 4. für Briefe nach Schlesien, Posen, Preußen, 5. für Briefe nach Vorpommern und 6. für Briefe nach Hinterpommern versehen ist. Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, diesen Briefkasten in möglichst weitem Umfange zur Einlieferung von Briefsendungen schon jetzt und insbesondere während des Neujahrsverkehrs zu benutzen. Bedingung ist dabei, daß das Publikum sich der geringen Mühe unterzieht, seine Briefsendungen nach den einzelnen Bestimmungsorten den vorbezeichneten Fachbezeichnungen gemäß zu vertheilen und in die richtigen Einwurfsöffnungen zu legen. Je sorgfältiger dabei verfahren wird, desto sicherer und schneller können die Sendungen befördert werden.

— Am 16. Dezember cr. von Vormittags 10 Uhr ab hält der Verband der altpreußischen Landgemeinden im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses zu Berlin (Eingang am Hauptportal in der Königstraße) den 3. altpreußischen Landgemeindetag ab. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und wird über Entlastung der Gemeindevorsteher, Wildschadenersatz, Wegelasten, Wohlfahrtseinrichtungen und Aehnliches verhandelt werden. Zutritt haben als Gäste auch Nichtverbandsmitglieder. Wegen billiger Unterkunft in Berlin sowie über alles sonst noch zu Erfragende giebt das Generalsekretariat zu Berlin W. 30, Goltzstraße 11, bereitwilligst Auskunft.

— In der jetzigen Jahreszeit, wo die Sonne schon zeitig untergeht und die tägliche Finsterniß eine bedeutende Ausdehnung annimmt, ist eine genügende Beleuchtung der Treppen und Flure unbedingt nothwendig. Die Grundstückseigenthümer sind dazu bei Strafe verpflichtet. Hausbesitzer setzen sich, sofern in Folge mangelhafter Beleuchtung Unglücksfälle entstehen, unter Umständen auch einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Körperverletzung aus und sind event. zu Schadenersatz verpflichtet. Die Beleuchtung hat bis mindestens 10 Uhr Abends zu geschehen, und zwar in allen bewohnten Gebäuden des Grundstücks und an deren Zugängen. Als genügend ist die Beleuchtung nur dann anzusehen, wenn sie ein deutliches Erkennen aller Gegenstände ermöglicht.

— Der Regierungsassessor Dr. Tielsch zu Dramburg ist der königlichen Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für das Stettiner Eisenwerk Bernhard Stoewer sen. ein Rollenlager aus geschlossener Lagerschale mit Bund und zu dessen beiden Seiten zwischen Stahlbuchse und Lagerschale laufenden Rollen; für Rudolf Gawron in Greifswald auf einen Aufbau von Riemscheiben, welche theils aus Holz und theils aus Eisen oder andern festen Stoffen bestehen, und für Dr. Friedrich Berndt in Stralsund auf einen in der Höhe verstellbaren Handtuchhalter mit einsteckbaren Trägern für die Handtücher.

— An pommersche Kirchen sind folgende Geschenke ertheilt: Der Kirche in Groß-Bisdorf, Diözese Loitz, von dem Rentner Karl Dittmann ein Legat. Der Kirche in Schönwalde, Diözese Labes, von der Frau Patronin, Rittergutsbesitzer von Köller daselbst, eine weißleinene Altardecke mit selbstgearbeiteter irischer Spitze. Der Kirche in Meesiger, Diözese Demmin, vom Hofbesitzer Müller eine Kanzeldecke von rothem Plüsch mit vergoldetem Kreuz und Borten; vom Kaufmann Hagen 14 Meter feines blaues Tuch zur Kanzel- und Altarbekleidung; von Frau Schumacher die Näharbeit dazu, und vom Hofbesitzer Albert Behrendt 10 Mark. Der Kirche in Japzow, Diözese Treptow a. Toll., von Fräulein Ida Kalsow daselbst zwei Altarlichte, eine Kanzelbekleidung und eine Altarpultdecke. Der Kirche in Raths-Damnitz, Diözese Stolp-Stadt, von Herrn Direktor Ellinger daselbst ein bronzener Kronleuchter mit 35 Kerzenarmen; von Herrn Rittergutsbesitzer von Alten-Eriwan eine Altar- und Kanzelbekleidung aus rothem Plüsch; von Herrn Rentier H. J. v. Alten-Stolp und Herrn G. v. Alten-Raths-Damnitz eine Altar- und Kanzelbekleidung aus violettem Tuch; von Herrn Rechnungsrath Maaß-Stolp ein Chorfenster in Glasmalerei; von Frau Rittergutsbesitzer Zielke-Scharsow ein Ledersessel für die Sakristei; von Herrn W. Meyer-Scharsow zwei bronzene dreiarmige Wandleuchter; von Herrn Amtsvorsteher Meißner-Raths-Damnitz und Herrn Rentier Wilke-Raths-Damnitz ein Brüsselteppich; von Fräulein Gertrud und Käthe Harnisch-Stolp und Frl. Dora Meißner-Stolp zwei gestickte weiße Altardecken; von den Jungfrauen der Gemeinde ein Brüsselteppich, zwei Altarstühle, gesticktes Velum und Corporale und ein Sakristeitisch; von Pastor Schramm und Frau ein Christusbild für den Chorraum und eine Altarbibel. Der Kirche in Sabow, Diözese Pyritz, von der Frau Kirchenpatronin, Rittergutsbesitzer Tummeley geb. Wendorff, 700 Mark Beihülfe zur Beschaffung einer Orgel; von den Kindern der Frau Patronin ein Kronleuchter aus Bronze; vom Oberinspektor Harloff nebst Frau zwei dreiarmige Wandleuchter aus Bronze; von den Gemeindemitgliedern eine Taufsteindecke aus rothem Tuch mit Goldbesatz, eine schwarze Kanzel und Altarbekleidung, eine Engelgruppe und ein Christus-Relief aus Elfenbeinmasse; von Jungfrauen der Gemeinde ein Altartuch; von Frau Tummeley in Greifswald eine Kanzelbibel; von Fräulein Iven zwei Untersätze für die Altarleuchter; von Herrn Major von Diringshofen-Magdeburg eine Kanzel- und Altarbekleidung aus rothem Tuch mit Goldbesatz; von einem ungenannten Geber ein Altarteppich; von einem ungenannten Geber ein Ciborium; von der Kirchengemeinde Raumersaue eine Nummertafel. Der Kirche in Storkow, Diözese Penkun, von dem Gemeinde-Aeltesten, Ortsvorsteher Wilhelm Uecker eine bronzene, innen versilberte Taufkanne. Der Kirche zu Bublitz von der Wittwe Eick daselbst zwei Altarlichte. Der Kirche zu Dzinzelitz, Diözese Lauenburg, von mehreren Gemeindemitgliedern ein neuer Abendmahlskelch.

— Zum Besten des Bezirks-Armen-Vereins Oberwiek findet am Freitag im Bellevuesaale ein größeres Konzert statt, welches von der verstärkten Theaterkapelle unter Herrn Kapellmeister Peisker's Leitung ausgeführt wird und bei welchem geschätzte Solokräfte der vereinigten Theater ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Konzert-Programm bringt u. A.: Liszt's Ungarische Rhapsodie Nr. 2, die Triumph-Ouverture von Suppé, Lassen's Fest-Ouverture über das Thüringer Volkslied „Ach, wie ist's möglich denn“.

— Am Sonnabend fand beim hiesigen königl. Oberlandesgericht ein Referendar-examen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Scholber, seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Stoerk und Stampe. Die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Eltze (Provinz Brandenburg), Möcklinghoff (Provinz Westfalen), Nitz (Stolp), Wasmund (Stettin), bestanden erfolgreich das Examen.

— Bei der im November 1899 hierselbst abgehaltenen ersten theologischen Prüfung haben bestanden: Theodor Berndt aus Nitzow a. H., Albert Droysen aus Wolgast, Bernhard Gabler aus Pritzig, Johannes Grosse aus Schönfeld, Louis Jancke aus Tempelburg, Otto Karow aus Retzin, Franz Kempe aus Stargard i. Pom., Johannes Klug aus Stettin, Paul Meyer aus Zettin, Karl Müller aus Zernin, Dr. Reinhold Neumann aus Kolberg, Gotthold Reimer aus Pölitz, Ernst Roettig aus Mühlhausen i. Th., Willy Schaeder aus Berlin, Stephan Schlobach aus Treplin, Johannes Volkmann aus Görcke.

Stettin, 5. Dezember. Auf der Strecke Kashagen-Kl. Spiegel der Saatziger Kleinbahnen findet in der Zeit von Mittwoch, den 6., bis einschließlich Sonnabend, den 9. Dezember d. J., zwischen Jakobshagen und Kl. Spiegel-Gut eine Beförderung weder von Gütern jeglicher Art noch von Viehtransporten statt. In Folge Verlegung eines Durchlasses in der Nähe von Konstantinopel kann auch der Personenverkehr nur durch Umsteigen an der Arbeitsstelle auf fraglicher Strecke aufrecht erhalten werden.

— Der Leutnant a. D. Dannert aus Swinemünde hat gestern via Hamburg die Reise nach Südafrika angetreten. Derselbe unternimmt diese Reise aus Interesse für den Burenkrieg und wird, wenn sich ein in Swinemünde kursirendes Gerücht bewahrheitet, wahrscheinlich in Transvaal in Kriegsdienste treten.

— Großer Eiermangel herrscht in den 20 Zentral- und 85 Zweig-Verkaufsstellen des Klubs deutscher Geflügelzüchter, die sich auf die größeren Städte Deutschlands vertheilen, indem die über 2000 Mitglieder den von Tag zu Tag steigenden Bedarf an frischen Hühnereiern (Trink-Eier) bei Weitem nicht mehr zu decken vermögen. Die Verkaufsstellen zahlen zur

---

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1900 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 13 500 Stück Hammerstiele und Axthelme aus Hickoryholz, 500 Stück eichene Kohlen- und Ballastschaufelstiele, 6900 Stück Feilenhefte aus Holz und Papier, 90 Stück Schmelztiegel, 420 Stück Kohlen- und Kohlenladerschaufeln, 1600 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 1700 Satz Chamottesteine zu Feuerschirmen der Lokomotiven, 30 Stück große Schleifsteine, 500 kg Schmirgel, 10 000 Bg. Schmirgel- und Glaspapier, 20 000 Bg. Schmirgelleinen, 450 Stück Schwämme, 600 kg natürlicher und 1700 Stück gepreßter Bimsstein, 470 kg Borax, 500 kg Kolophonium, 500 kg Burgunderharz, 100 kg blausaures Kali, 350 kg Leim, 100 kg Salmiak, 60 kg Schellack, 4400 Stück Lampenbrenner, 120 qm farbiges, 2500 qm klares, 80 qm mattes Fensterglas, 11 000 Stück Laternenscheiben, 1000 Glasglocken, 20 kg schwarzes Blankleder, 80 kg Cylinder-Kalbleder, 250 kg Reitzeugleder, 550 kg Verdeckleder, 370 kg Sohlleder, 250 kg weiß- oder fettgares Rindleder, 1900 kg Maschinenriemenleder, 590 Tfl. Filz, 350 Bindestricke, 6000 m Gasrohr, 63 000 kg Holzkohlen, 1300 Piassavabesen, 2400 kg Bindfaden, 400 kg Plombenschnur, 11 000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3000 Stück Petroleumfackeldochte, 3300 Harzfackeln, 400 Stück Lampenglocken, 1300 kg Hanf, 68 000 Lampencylinder, 6000 m Bremsleinen, 100 Stück Schnürleinen, 450 000 Stück Plomben, 800 Rohrkohlenkörbe, 1600 Stück Telegraphenstangen, 15 000 kg Achsbuchstheile, 95 000 kg Eisenguß und 640 000 kg Roststäbe. Termine zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 2. Januar 1900 Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien“ unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Centralbureaus gegen portofreie Zusendung von **70 Pf. baar** frei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme gegen Einzahlung von 50 Pf. verabfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind diejenigen Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, genau zu bezeichnen.

Bromberg, den 30. November 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 30. November 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Rundholzes zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im Verwaltungsjahre 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 13. Dezember 1899,
Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von verzinktem Schmiedeeisenzeug für die Kanalisation während des Etatsjahres 1899/1900 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 20. Dezember 1899,
Vorm. 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Sup. Fürer.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Grünhof, Grenzstr. 14, p. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholz.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Grabow.
Mittwoch Abend 7½ Uhr: Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch, Abends 8½ Uhr: Herr Prediger Katter über „Die christliche Lebensfreude“.

Das herannahende **Weihnachtsfest** bietet vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen. Der edle Zweck derartiger Bescheerungen wird erfahrungsmäßig vielfach dadurch vereitelt, daß Hilfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstehen und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken lassen. Hierdurch sind diese oft weit über das Bedürfniß bedacht worden, während Anderen, vielleicht Bedürftigeren, die Weihnachtsfreude gänzlich versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht hiermit an alle Vereine und Wohlthäter die dringende Bitte, entweder ihre Bescheerung innerhalb des Bezirks-Armen-Vereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst frühzeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester des Vereins mitzutheilen oder, wo eine solche Beschränkung nicht beabsichtigt wird, dieses Verzeichniß der Schwester **Elisabeth Marquardt,** Grüne Schanze Nr. 5, 1 Tr., zu übersenden.

Die Herren Vorsitzenden der Bezirks-Armenverbände und die Gemeindeschwestern des Centralarmenverbandes werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Personen gern ertheilen und auf Erfordern auch besonders bedürftige Personen namhaft machen.

Der Vorsitzende des Centralverbandes der Vereins-Armenpflege.

Schroeter.

Zeit selbst an die Lieferanten für die Mandel (15 Stück) frische Eier 1,75 bis 2,00 Mark. Für ländliche Geflügelbesitzer, welche für ihre Geflügelerzeugnisse bessere Absatzgebiete wünschen, die Geflügelzucht lohnend machen und ihren Geflügelhof vergrößern wollen, dürfte die Lieferung nach den Verkaufsstellen des Klubs sehr empfehlenswerth sein. Außerdem hat der Klub die Gewähr (Selbstversicherung) für sichere Zahlung seitens seiner Verkaufsstellen übernommen, so daß die Lieferanten keine Gefahr laufen, ihr Geld für die gelieferten Erzeugnisse zu verlieren. In Stettin befinden sich 1 Zentral- und 8 Zweig-Verkaufsstellen und ist die Organisation für die Provinz Pommern dem Klub-Mitglied Herrn H. Gorlatowski, Stettin, Roßmarkt 17, übertragen worden. Von der Geschäftsstelle des Klubs deutscher Geflügelzüchter Berlin, Potsdamerstraße 82b, ist eine Broschüre zur Hebung der deutschen Nutzgeflügelzucht, sowie die Bestimmungen über den Eier-Verkauf umsonst und postfrei zu haben.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im November 1899 zur Anmeldung: 418 Geburten (gegen 507 in demselben Monat des Vorjahres), 283 Sterbefälle (243), 156 Eheschließungen (134) und 119 Aufgebote (126).

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Hermann Schmidt wegen gefährlicher Körperverletzung.

* Aus einer Wagenremise auf dem Grundstück Löwestraße wurde ein vollständiges Pferdegeschirr im Werthe von 150 Mark gestohlen. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

* In der Woche vom 26. November bis 2. Dezember sind hierselbst 25 männliche und 28 weibliche, in Summa 53 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung, 2 an Diphteritis, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Masern. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schwindsucht, 4 an Schlagfluß, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit und 1 an Altersschwäche.

Schiffsnachrichten.

Wie mehrere Abendblätter melden, hat der Kaiser befohlen, daß der neue deutsche Kreuzer „Bismarck“ am Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck, am 1. April nächsten Jahres, in großer Flaggenparade in Dienst gestellt wird.

— Das an der finnischen Küste aufgelaufene und als Kriegsschiff wahrscheinlich verlorene russische Küstenpanzerschiff „General Admiral Apraxine“ ist ein etwa 600 Tons größeres Schiff als unsere Küstenpanzerschiffe der Siegfriedklasse. Der „Apraxine“ war erst 1896 in Petersburg auf der neuen Admiralitätswerft in Petersburg von Stapel gelaufen. Bei 4126 Tons Deplacement und 5700 Pferdekraft lief das Schiff 15 Knoten. Seinem größeren Deplacement entsprechend, war die Armirung stärker wie bei unserer Siegfriedklasse, das Schiff aber militärisch nicht stärker als unser 1890 von Stapel gelaufener „Aegir“.

Vermischte Nachrichten.

— [Die Elephantenbraut.] Eine eigenartige Scene spielte sich dieser Tage im Newyorker Zentralpark ab. Dort hat sich seit einigen Tagen eine Menagerie aufgethan, welche stets viele Besucher anlockt. Eines Nachmittags sprang plötzlich eine junge, sehr elegant gekleidete Dame über die Einfriedigung des Elephantenhauses, hob eine der Barrièren in die Höhe und begab sich zum größten der Elephanten. Sie umarmte und küßte den Dickhäuter mehrere Male auf den Rüssel, was sich der Elephant auch ruhig gefallen ließ. Das Publikum lief vor dem Elephantenhause zusammen, bis endlich Wärter die Dame fortführten. Auf Befragen gab sie an, Lilli Gilette zu heißen und 38 Jahre alt zu sein. Als man sie ausforschte, warum sie den Auftritt vorhin inscenirt habe, entgegnete sie: „Ich halte mehr von den Elephanten als von den Männern, und die Elephanten halten wieder mehr von mir als die Männer. Ich bin halb Indianerin und halb Negerin.“ Man schickte die Elephantenbraut nach einem Hospital zur Beobachtung ihres Geisteszustandes.

— Mit militärischen Ehren wurde am Sonnabend in Liegnitz die 73 Jahre alte Marketenderwittwe Friederike Grauer bestattet. Sie ist 38 Jahre lang beim Königsgrenadierregiment (5. und 7. Kompagnie) in Manövern thätig gewesen, hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht und wurde in Versailles von einem Soldaten überritten. Sie erhielt seitdem alljährlich aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt ein Geldgeschenk. Zur Beerdigung war eine Abordnung der 7. Kompagnie kommandirt, die unmittelbar hinter dem Sarge mit einer prachtvollen Blumenspende des Regiments marschirte.

— Bei Bedarf an Bettfedern empfiehlt es sich, sich an die Firma Krohn in Altreetz (Oderbruch) zu wenden. Die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma bietet volle Garantie dafür, daß Jedermann für sein Geld auch gute Waare erhält. Durch die großen und vortheilhaften Abschlüsse mit den Oderbrucher Mästereien — von einer Mästerei jährlich allein ca. 300 Zentner — sowie durch die großartige Fabrikanlage — außer Dampfmaschinen sieben Spezialmaschinen zur Bearbeitung von Bettfedern — ist die Firma in den Stand gesetzt, ihre Kundschaft äußerst vortheilhaft zu bedienen. Näheres enthält das Inserat in der heutigen Zeitung.

Bologna, 2. Dezember. Am heiligen Abend eröffnet der Papst zum Zeichen der Eröffnung des Ablaßjahres eine bis dahin vermauerte Pforte, durch die später die Pilger die Peterskirche zu betreten haben. Bei dieser Zeremonie bedient sich der Papst eines goldenen Hammers, den ihm das italienische Episkopat zum Geschenk macht. Der Hammer ist bei dem Bologneser Goldschmied Alfredo Tactarini in Arbeit gegeben worden und hat die Gestalt eines gewöhnlichen Maurerhammers. Der Stil ist aus Elfenbein und trägt eingeschnitzt die Widmung der Bischöfe an den Papst sowie die Anfangsworte der päpstlichen Bulle, durch welche das Ablaßjahr ausgeschrieben wurde.

— [Das verschwundene Testament.] Ein sehr merkwürdiger und interessanter Rechtsfall, der ohne Vorgänger sein dürfte, wird voraussichtlich demnächst die pfälzischen Gerichte beschäftigen. Der Sachverhalt ist folgender: Am 4. Januar d. Js. starb in einem vorderpfälzischen Städtchen N. der Rentner K. mit Hinterlassung einer kinderlosen Wittwe. Am Tage der Beerdigung erschien nun der Amtsrichter des Amtsgerichts zu N. in Begleitung des Sekretärs, um in der üblichen Weise im Interesse der Verwandten des Verstorbenen Siegel anzulegen. Die Wittwe besaß jedoch ein eigenhändig geschriebenes Testament ihres verstorbenen Mannes, welches sie vorlegte. Das Testament nahm der Amtsrichter behufs Uebermittelung an das zuständige Landgericht in F. an sich und stellte darüber eine Empfangsbestätigung aus. Dieser Schein ist mit dem Siegel des Amtsgerichtes und mit den Unterschriften der betheiligten Personen versehen. Er enthält zudem die Mittheilung aus dem Inhalt des Testamentes, daß darin die Wittwe zum Universalerben eingesetzt wird. Die Wittwe fühlte sich selbstredend des Besitzes völlig sicher, zumal von ihr die Steuern als von der Erbin des Vermögens erhoben und auch das Haus anstandslos auf ihren Namen in das Grundbuch eingetragen wurde. Das Testament war mit den zugehörigen Akten mittlerweile von dem Beamten des Landgerichts in F. an den Notar C. in N. zur Rückgabe an die Wittwe K. gesandt worden und zwar per Post mittelst eingeschriebenen Briefes. Hier langte denn auch die Sendung an, sie enthielt die Begleitakten — das Testament aber fehlte. — Die Wittwe ist nun in der größten Aufregung. Der Verlust des Vermögens bedeutet für sie die bitterste Armuth. Sie läuft von Pontius zu Pilatus, überall tiefes Bedauern und Achselzucken. Der Herr Amtsrichter wäscht seine Hände in Unschuld, er habe pflichtgemäß abgeliefert; auf dem Landgericht hat man ordnungsmäßig abgesandt, die Post besitzt den Empfangsschein von dem betreffenden Notar; dieser zuckt die Achseln: er habe kein Testament erhalten. Ein Verhör vor der Oberstaatsanwaltschaft hat denn auch den oben geschilderten Thatbestand ergeben. Der Wittwe wird nun sowohl von ihrem Rechtsbeistand wie von den maßgebenden Personen der betheiligten Gerichte der Rath gegeben, sich an die Erbinteressenten zu wenden, damit diese sie freiwillig als Erbin anerkennen. In diesem Stadium befindet sich zur Zeit der Rechtsfall. Der Fall liegt aber so eigenartig, daß eine gerichtliche Entscheidung wahrscheinlich und auch zu wünschen ist.

— [Warum das Büeble g'weint hat.] Aus Friedrichshafen wird berichtet: König Wilhelm von Würtemberg hatte seine Residenz ins Schloß Friedrichshafen verlegt. Auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn zwei hübsche weiße Spitze. Eines Tages ging der König mit seiner Gemahlin und deren Hofdame durch die Straßen der Stadt, und die Spitze tummelten sich lebhaft um die Herrschaften. Da gewahrte die Königin auf der Straße einen weinenden Knaben. Mit landesmütterlichem Wohlwollen fragte sie den Knaben: „Bübchen, warum weinst Du?“ Keine Antwort, heftiges Schluchzen. Die Hofdame legte sich ins Mittel und fragte gleichfalls den Knaben: „Kleiner, warum weinst Du? Weißt Du, die Königin fragt Dich, da muß man hübsch folgsam sein und Antwort geben!“ — Abermals heftiges Weinen und keine Antwort. Nun will der König selbst seine Kunst versuchen und wendet sich an den Knaben mit der Frage: „Büeble, warum heulscht?“ Jetzt faßt sich der Knabe ein Herz und platzt heraus: „Deine Sauspitzer hent mir meine Hosa verrissa!“ Hierauf große Heiterkeit beim Königspaar, und sicherlich ist dem Knaben reicher Ersatz geworden.

Fürstenberg (Mecklenburg), 4. Dezember. Im nahen Dorfe Blumenow besuchte der frühere Gardejäger Scheibner aus Rheinsberg seine Braut, die dort Erzieherin war, und erschoß sie im Schulzimmer, wo er allein mit ihr war; dann tödtete sich Scheibner selbst durch einen Revolverschuß.

— Der Großhandel Berlins in Wild und Geflügel, der früher hauptsächlich auf den Bahnhöfen stattfand, hat sich jetzt fast ganz nach den Markthallen gezogen. Im letzten Jahresbericht der Markthallen-Deputation werden die Jahresumsätze von drei städtischen Verkaufsvermittlern mitgetheilt, die einen erheblichen Theil des Markthallengeschäfts darstellten. Danach betrug der Umsatz u. A.: 147 182 Hasen, 19 372 Kaninchen, 152 467 Rebhühner, 276 090 geschlachtete Gänse, 3721 Stück Rehwild, 1930 Stück Dammwild, 11 381 Stück Rothwild, 12 286 Fasanen 2c. Die Gänse kommen größtentheils aus Rußland, werden von Landwirthen im Oderbruch zur Mast gekauft und gelangen dann, geschlachtet und gerupft, in die Markthalle. — Der Geschmack an Seefischen scheint, wie es in dem Berichte heißt, in Berlin allmälig zu wachsen, denn trotz der Konkurrenz durch die deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ war in der Markthalle die Nachfrage nach allen Nordseefischen, besonders Schellfischen, stets lebhaft. Lachs wurde aus Schweden und Norwegen frisch oder gesalzen in bedeutenden Mengen eingeführt, Zander kam vornehmlich aus Rußland und war dauernd begehrt, weil aus deutschen Gewässern die Erträge von dieser Fischart geringer wurden.

— [Das beste Zeugniß.] „Ist denn die verwittwete Räthin wirklich eine so vorzügliche Gesellschafterin?“ — „Freilich, großartig, die ist ja schon dreimal wegen verleumderischer Beleidigung bestraft worden!“

— [Aha!] Schmierendirektor zu einem schwäbischen Bauer: „Wollt Ihr mitspielen am Sonntag als germanischer Krieger? Wir geben die „Schlacht im Teutoburger Walde“. Dafür kriegt Ihr eine Maß Bier und ein feines Zigarrl!“ — „Woll, woll, möcht' schon mitthuan, aber im Ernst muaß g'rafft werrn!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Das Kaiserpaar begab sich nach der gestrigen Vorstellung im Opernhause nach dem hiesigen Schlosse und verbrachte dort die Nacht. Der Kaiser wird heute Vormittag 10 Uhr in Charlottenburg im Vestibul der technischen Hochschule die drei Rektoren der technischen Hochschulen Charlottenburgs, Hannovers und Aachens empfangen und alsdann der Hauptversammlung der schiffsbautechnischen Gesellschaft in der Aula der Hochschule beiwohnen.

Wien, 5. Dezember. In der gestern abgehaltenen Klubsitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde der Vermittlungsantrag des Präsidenten Dr. Fuchs einstimmig abgelehnt und beschlossen, an dem Pfingstprogramm festzuhalten; hierdurch haben sich die Chancen einer Verständigung zwischen Deutschen und Czechen weiter verschlechtert und dürfte die Verständigungs-Konferenz bereits heute resultatlos geschlossen werden.

Paris, 5. Dezember. In der Umgebung des Sozialistenführers Jaures wurde gestern behauptet, daß der Handelsminister Millerand persönlich vor den Delegirten des Kongresses erscheinen werde, wenn die Debatte für seine Anhänger eine ungünstige Wendung nehmen sollte. Andererseits verlautet, die übrigen Mitglieder des Kabinets seien entschlossen, diesen Schritt Millerands nicht zu dulden.

Paris, 5. Dezember. Dem „Echo de Paris“ zufolge findet heute ein Ministerrath statt, worin die Vorgänge im Staatsgerichtshofe und die Haltung Millerands in dem Sozialistenkongreß berathen werden wird.

London, 5. Dezember. Aus Durban wird gemeldet: Eine Anzahl Reisende, welche aus Pretoria zurückkehrten, berichten, daß die Buren sich auf eine sechsmonatliche Belagerung vorbereiten.

Sir Alfred Milner, der Gouverneur der Kapkolonie, hat durch eine Proklamation die Schützenvereine der Kapkolonie einberufen; ferner werden die Freiwilligenbataillone mobil gemacht. Alles deutet darauf hin, daß die Situation der Engländer in Südafrika eine schwierige ist und daß Noth an Mannschaften vorhanden ist. — Aus Ladysmith wird unter dem 30. November gemeldet, daß die Stadt, namentlich das Hospital, in den letzten drei Tagen stark beschossen wurde. Der Kommandant der Buren, Schalker Burger, verlangte, daß die Verwundeten nach dem Sokombi-Lager überführt werden sollten, was indessen General White energisch ablehnte. Die Stadt hatte in den letzten Tagen mehr als bisher durch die Beschießung zu leiden.

In höheren politischen Kreisen hält man bereits eine demnächst zum Ausbruch kommende Ministerkrise für wahrscheinlich. Chamberlain und Balfour bemühen sich augenblicklich, die bevorstehende Erbschaft Lord Salisburys anzutreten. In aristokratischen Kreisen hingegen bezeichnet man Lord Rosebery als wahrscheinlichen Nachfolger des jetzigen Premiers. Die Herzogin von Devonshire, deren Einfluß auf die englische Politik wohl bekannt ist, soll ihren Gatten als Nachfolger Lord Salisburys bezeichnet haben.

Ein britischer Farmer, der von den Buren gefangen, dann freigelassen wurde, berichtet von der starken Stellung der Buren bei Colenso. Dieselben haben 15 000 Mann und 15 Geschütze, die von Joubert selbst befehligt werden. — „Evening News“ will erfahren haben, daß von einem Garde-Offizier ein Telegramm mit den Worten „In Kimberley“ hier eingetroffen. An einen Entsatz Kimberleys glaubt man jedoch nicht, man nimmt vielmehr an, daß der betreffende Offizier sich im Aufklärungsdienst bis Kimberley durchgeschlagen habe. — Die gestrige Verlustliste meldet von zwei am Sonnabend vorgekommenen Verwundungen, woraus man wohl mit Unrecht schließt, daß ein neuer Zusammenstoß zwischen Lord Methuen und den Buren stattgefunden hat. — 200 Pferde sind mit der „Ismore“ untergegangen.

In hiesigen Militärkreisen erfährt man, daß der Operationsplan des Generals Buller im Norden der Kapkolonie nunmehr aufgegeben worden ist. Buller hatte gehofft, durch das Erscheinen der Kolonne Lord Methuens die Buren an den Modder River zu locken, wo auch General Galacre in Eilmärschen den Buren in den Rücken fallen sollte und sie umzingeln, um den Buren den Rückzug nach Bloemfontein abzuschneiden. Die Revolte der Afrikander in der Kapkolonie hat diesen Plan zum Scheitern gebracht und die englische Armee zur Unthätigkeit verurtheilt.

Belgrad, 5. Dezember. Die Begnadigung der verurtheilten Führer der serbischen Radikalen wird spätestens am 6. März erfolgen. Mehrere in Oesterreich weilende Radikale, wie General Gruics, Dr. Vuic und Dr. Milanowitsch, werden demnächst vom König Alexander in Meran in Audienz empfangen werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 141,00 bis 142,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 142,00, Gerste 135,00, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis 139,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 148,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 43,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 150,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 140,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 134,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 140,00 bis 142,00, Gerste 140,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Stralsund: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 142,50 bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis 130,00, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 4. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,50, Weizen 146,50, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 136,00 bis 136,50, Weizen 142,00 bis 148,00, Gerste 126,00 bis 138,00, Hafer 114,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 151,70 Mark, Weizen 166,40 Mark.

Liverpool: Weizen 173,55 Mark.

Odessa: Roggen 147,90 Mark, Weizen 159,85 Mark.

Riga: Roggen 147,80 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 4. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,10 G., 9,12½ B., per Januar 9,22½ G., 9,25 B., per Januar-März 9,32½ G., 9,37½ B., per März 9,40 G., 9,45 B., per Mai 9,55 G., 9,60 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,32½ B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 4. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,30 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 29 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29¾—30¼ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 6. Dezember.

Nachtfrost. Bei frischem Winde meist heiter.

Wasserstand.

Stettin, 5. Dezember. Im Revier 5,94 Meter.

Hamburg, den 4. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria“, 2. Dezember 2 Uhr Nm. in Baltimore.
„ „Alesia“, von Hamburg nach Ost-Asien, 3. Dez. 7 Uhr 30 Min. Vm. Dover passirt.
„ „Andalusia“, 3. Dezember von Amoy nach Singapore.
„ „Ascania“, von Hamburg via Havre nach West-Indien, 3. Dezember 7 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Assyria“, 1. Dezember 1 Uhr Nachm. in Philadelphia.
„ „Athesia“, von Hamburg nach Philadelphia, 2. Dezember Vm. Cuxhaven passirt.
„ „Batavia“, 3. Dezember 8 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „Belgravia“, 2. Dezember 8 Uhr Nachm. von Newyork nach Hamburg.
„ „Bosnia“, von Baltimore nach Hamburg, 2. Dez. 7 Uhr 15 Min. Vm. Lizard passirt.
„ „Brasilia“, von Hamburg nach Baltimore, 2. Dezember 12 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
„ „Constantia“, 2. Dezember Nm. in Hamburg.
„ „Hispania“, von Hamburg nach West-Indien, 2. Dezember 11 Uhr Vm. von Havre.
„ „Polynesia“, 1. Dezember in St. Thomas.
„ „Pretoria“, 3. Dezember 5 Uhr Vm. in Newyork.
„ „Savoia“, von Ost-Asien nach Hamburg, 3. Dez. 10 Uhr Vm. von Havre.
„ „Scotia“, von Genua nach Buenos Aires, 2. Dez. 9 Uhr Vm. in St. Vincent.
„ „Serbia“, 3. Dezember in Port Said.
„ „Valencia“, 1. Dezember von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „Valesia“, von St. Thomas nach Hamburg, 1. Dezember 6 Uhr Nm. in Havre.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Utesch [Samtens]. Eine Tochter: Amtsgerichtssekretär Eduard Lüth [Neuwarp].
Verlobt: Frl. Anna Lotzow mit dem Kaufmann Herrn Richard Sepke [Wiek a. Dars-Stralsund].
Vermählt: Herr Robert Bischoff und Frau Martha Bischoff geb. Räbiger [Stralsund].
Gestorben: Ww. A. Koltzenburg [Stralsund]. Verw. Frau Prediger Agnes Everth geb. Woldmann [Prenzlau]. Marie Schmidt geb. Baehr, 84 J. [Altdamm]. Baumeister Theodor Marten, 56 J. [Kolberg]. Rentier Friedrich Löding, 65 J. [Grimmen]. Kaufmann August Prehm, 71 J. [Greifswald].

Gewinnliste

der Verloosung zum Besten der Grabower Diakonissenstation.

Ziehung vom 4. Dezember 1899.

Es wird dringend gebeten, die Gewinne am **Mittwoch, Donnerstag und Freitag, d. 6., 7. u. 8. d. M.,** in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags im alten Grabower Betsaale, Schulstraße 9, gegen Rückgabe der Loose abzuholen. Später werden die Gewinne in der Kinderherberge verabfolgt. Die nicht innerhalb 4 Wochen abgeholten Gewinne sind verfallen.

10 17 21 22 32 34 37 45 46 48 50 54 55 69 74 86 89 101 08 54 70 72 81 90 98 205 09 13 23 29 36 75 81 84 97 305 13 32 35 45 52 55 61 63 79 84 96 401 24 69 502 05 08 17 25 31 42 54 55 58 72 79 84 98 609 17 50 62 81 83 97 702 24 30 66 68 77 806 24 26 37 40 46 56 82 92 907 21 45 51 61 68 74 77 78 88 95 99 1003 05 07 09 11 15 17 18 19 23 27 29 31 39 52 61 64 68 84 88 99 1103 15 22 25 31 49 93 99 1204 32 33 39 46 59 67 69 79 84 90 96 1307 15 37 45 57 66 77 1423 26 35 37 56 82 88 89 92 96 1526 45 49 58 66 72 81 82 1642 49 51 58 67 78 93 1703 04 07 12 15 37 55 57 77 81 91 98 95 1823 27 51 52 62 67 88 93 1905 11 23 27 40 47 54 69 97 2010 16 23 36 41 60 74 77 85 86 87 2115 19 26 37 54 63 68 70 92 97 2208 09 12 14 16 23 27 30 31 32 42 44 47 48 51 54 73 75 83 2306 13 17 27 33 41 49 74 77 82 85 87 88 93 2450 18 20 28 32 33 36 54 59 64 79 84 90 92 99 2505 11 19 33 36 49 60 64 65 82 83 99 2614 16 29 31 32 76 80 2718 31 33 34 37 38 39 46 49 51 58 60 67 74 80 81 90 92 98 2809 12 13 17 19 22 43 51 59 60 86 87 91 2907 09 13 27 30 40 56 64 65 67 85.

Berliner Börse vom 4. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	ofsto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,15
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,25 G
"	3 Mt.	212,05 G
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,75 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25
" " "	3½	98,10
" " "	3	89,50
Preuß. Consol. Anl. c	3½	97,90 G
" " "	3½	98,00
" " "	3	89,50 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,50 B
Posener "	3½	94,25 G
" "	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 B
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,10
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70 G
Pommersche "	3½	95,80
" "	3	85,40
Posensche 6—10	4	101,10
" Serie C. "	3½	94,20 G
" "	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
" "	3	87,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
" "	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
" "	3½	94,10 G
" "	3	85,40 G
Westfälische "	4	100,90 G
" "	3½	94,50 B
" "	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,10 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,10 G
" "	3½	94,40 G
Posensche "	4	101,10 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	100,80 G
" "	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,00 G
" "	3½	94,25 G
Sächsische "	4	101,20 B
Schlesische "	4	101,00 B
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,20 G
" "	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische	5½	101,75 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
" Mon.	4	48,30 G
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier-	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	100,90 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75 B
" " " " II.	3½	108,70 G
" " Pfandbr.	3½	94,50
" "	4	99,75 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,50 G
"	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	99,75
" "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
" "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,60 G
" Präm. Pf.	4	137,00 B
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	94,50 G
"	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,25 G
"	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
" "	4½	115,00 G
" " 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
"	4	100,90 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	96,25 G
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,60 G
Brölthaler	94,50
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	152,00
Lübeck-Büchen	159,90
Marienburg-Mlaw.	84,00
Ostpr. Südbahn	88,75 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,50 B
Dortmund G. Ensch.	181,25 G
Marienburg-Mlaw.	113,40 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,25
Allgem. Deutsche	138,50 G
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	240,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	174,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 B
" Straßenbahn	323,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	276,25 G
Hamburger "	182,60
Magdeburger "	180,60
Stettiner "	157,60 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,40
Braunschweiger	103,40 G
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,25 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,25 G
Breslauer Rhederei	132,50 G
Chinesische Küstenfahrer	76,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	178,50 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	85,25 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner " "	100,20 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 G
Bergisch-Märkische	155,25 G
Berliner Bank	118,30 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	118,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,20 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,10 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	192,90 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,10 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger B.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	176,25 G
" Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-B.	122,50 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,50 G
" Hypothek.	190,75 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,80 G
Mitteld. Bodencr.	109,30 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	116,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
" Grundkredit	93,00 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,75 G
Pr. Central-Bod.	164,40 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	160,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,80 G
" Bodencred.	109,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	248,50 G
Pfefferberg	245,00 G
Schöneberg Sch.	191,00 G
Schultheiß	253,75 G
Bochumer	207,50 B
Germania Dortmund	198,50 G
Accumulator-Fabrik	143,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	262,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,50 G
" Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	130,50 G
Bielefeld. Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	73,00 G
" Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,25 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	324,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	325,00 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,25 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	161,60 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	261,00 G
" Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,80 G
Hannov. Masch. St.	387,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	150,80 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann, Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	259,70 B
L. Löwe u. Co.	406,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	485,10 G
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	150,75 B
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 B
Oberschles. Cham.	172,00 B
" Eisenb.-Bedarf	132,80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	174,60 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,90 B
Osnabrücker Kupfer	117,25 G
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	170,50 G
Rhein-Nassau	219,00
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	226,00 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	285,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	169,00 G
" Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,50 G
Stettin Bred. Portl.	215,75 B
" Cham.	430,00 B
" Elektr.-Werke	148,25 B
" Vulkan B.	254,00 G
" St.-Pr.	255,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,00 G
Stolberger Zink	114,90
" St.-Pr.	174,00 B
Strals. Spielkarten	124,75 G
Union Chem. Fabrik	171,25 G
Union Electric.	172,00 B
Victoria Fahrrad	75,25 G